

Predigt über Joh 3,1-7

Bad König, 15.5.16; Martin Hecker

Um Kinder soll es heute gehen. Schließlich sind eben gerade drei Kinder getauft worden.

Um den Heiligen Geist soll es heute auch gehen. Schließlich feiern wir das Pfingstfest, das Fest des Heiligen Geistes.

Ich lese einen Abschnitt, in dem uns beides begegnet.

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. 2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. 3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. 4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6 Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden.

Das Gespräch zwischen den beiden geht noch weiter. Ich kann Ihnen nur raten, das zu Hause in aller Ruhe zu lesen und zu bedenken. Ich beschränke mich jetzt mal auf diesen Abschnitt und greife auch da nur ganz Weniges heraus.

(1) Eine unklare Frage

Der Herr Professor – denn das ist dieser Nikodemus – kommt also zu Jesus und stellt ihm eine Frage. Allerdings bleibt die merkwürdig unklar. So ganz genau weiß man nicht, worauf er eigentlich hinaus will. „Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen.“ Das klingt nach einem Kompliment, aber dahinter verbirgt sich eine Frage. „Meister, wir wissen ...“ Der kommt nicht ernsthaft nachts heimlich zu Jesus, um ihm zu erzählen, was er weiß. Was er weiß, das erzählt er tagsüber, wenn er viele Zuhörer hat, die sein Wissen bewundern. Sondern der kommt, weil ihn was umtreibt. Weil ihm eine Frage auf der Seele brennt. Weil er eine Erwartung hat, die dieser Jesus vielleicht befriedigen kann. Weil er eine Sehnsucht hat, die er gerne stillen will. So wie Sie alle auch. Sie kommen in den Gottesdienst mit den Fragen, die Sie auf der Seele haben. Oder Sie wollen was über Jesus wissen, weil er vielleicht ihre Erwartungen befriedigen kann. Sie bringen Ihre Kinder zur Taufe, weil sie eine Sehnsucht haben, die für diese Kinder wahr werden soll. Und weil Sie hoffen, dass Jesus die Sehnsucht stillen kann.

Aber statt seine Frage zu stellen, sagt

der Herr Professor: „*Meister, wir wissen ...*“

Wie oft verstecken wir Menschen uns hinter unserem Wissen. Oder hinter dem, was wir zu wissen meinen. Über unser Wissen zu diskutieren, mit unserem Halbwissen zu argumentieren, durch unser Scheinwissen zu analysieren, und das am besten noch hochwissenschaftlich, das ist eine beliebte Möglichkeit, Gott nicht zu nah an sich ran zu lassen. Aber Jesus durchschaut das Spiel. Und er durchkreuzt es.

Irgendwie hat der Mann ja schon eine hohe Meinung von Jesus. Aber das ist Jesus ziemlich egal. Jesus ist nicht anfällig für Komplimente. Jesus sucht keine Leute, die eine hohe Meinung von ihm haben, sondern Leute, die ihn lieb haben. Er sucht keine Menschen, die ihm Honig um den Bart schmieren, sondern Leute, die ihm nachfolgen.

Und deshalb lässt er sich hier auf gar keine Diskussion ein. Er weiß: Diskutieren und argumentieren und analysieren können wir stundenlang, ohne auf den Punkt zu kommen. Die eigentliche Frage des Herrn Professor Nikodemus ist nämlich die: Wie werde ich ein neuer Mensch? Oder auch: Wie werde ich ein Kind Gottes? Oder, nochmal anders und ganz einfach formuliert: Wie komme ich in den Himmel?

Der Fortgang des Gespräches zeigt, dass genau das den Nikodemus umtreibt. Denn als Jesus das zum Thema macht, springt er sofort drauf an. Sehen Sie, das ist ein blitzgescheiter Mann. Tolle Karriere. Hohes

Ansehen. Großes Wissen. Aber in seinem Innern quält ihn die Angst, dass er mit seinem ganzen tollen Leben vielleicht auf der falschen Spur ist.

Sie können im ICE schnell vorwärts kommen und super bequem sitzen und sich angeregt mit ihren Mitreisenden unterhalten – wenn's der falsche ICE ist, werden Sie trotzdem nicht an das Ziel kommen, zu dem Sie eigentlich wollen. Und genau das befürchtet der Herr Nikodemus. Genau das verbirgt sich hinter seiner unklaren Frage.

Weil Jesus das weiß und weil er dem Mann helfen will, geht er auf das Geplänkel gar nicht ein und gibt auf die unklare Frage

(2) eine glasklare Antwort

Nämlich: „Ganz im Ernst, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, wird er das Reich Gottes nicht sehen.“ Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kommt er nicht in den Himmel. Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, wird er dieses Ziel seines Lebens nie erreichen.

Glasklar sagt Jesus das. Du bist auf der Suche nach dem Reich Gottes. Und du findest es nur, wenn Du ein anderer Mensch wirst. Wenn Du ein neuer Mensch wirst. Wenn du von neuem geboren wirst. Für's Reich Gottes muss man geboren sein.

Der Herr Professor wehrt sich gegen die glasklare Erkenntnis, die ihm wohl schon durch Kopf und Herz schießt. Er bleibt ganz rational: „Hör mal, ich bin ein erwachsener Mann. Meinst Du, ich sollte noch mal Emb-

ryo werden und in den Leib meiner Mutter zurück kriechen?“ Alles auf Start, nochmal von vorne? Albern. Das geht nicht.

Und Jesus wiederholt einfach seine Ansage und verdeutlicht sie zugleich: „Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, dann kommt er nicht ins Reich Gottes.“ Es geht nicht um eine neue fleischliche Geburt. Es geht nicht darum, nochmal Kind meiner Eltern zu werden. Sondern es geht um eine ganz andere Geburt. Es geht darum, Kind Gottes zu werden.

Die Amelie und der Simon und der Tom, die sind mit der Geburt Kinder ihrer Eltern geworden. Und die Eltern freuen sich riesig darüber.

Mit der neuen Geburt können Amelie und Simon und Tom und Sie und Du und ich Kinder Gottes werden. Und der freut sich riesig darüber, wenn das geschieht.

Geboren aus Wasser und Geist, sagt Jesus. Wasser, das ist durchaus eine Anspielung auf die Taufe. Durch das Wasser wird das alte Leben abgewaschen, gesäubert, gereinigt. Durch die Taufe wird aber auch – und das wird bei unserer Drei-Hand-voll-Wasser-Taufe leider nicht mehr deutlich – der alte Mensch ertränkt. Bei vielen Christen ist die Taufe noch mit einem kompletten Untertauchen verbunden. Da wird's eher klar. Luther hat gesagt: In der Taufe wird der alte Adam ersäuft. Und die alte Eva natürlich auch. Und „alt“ meint jetzt nicht alt an Jahren. Sondern „alt“ meint, noch zu dieser alten, gottlosen Welt gehörend. Wir sind jenseits von Eden. Und zwar

vom ersten Atemzug an. Und dann wird aus dem Wasser ein neuer Mensch herausgehoben. Einer, der zur neuen Welt Gottes gehören darf.

Denke bitte niemand zu klein von der Taufe. Jesus verbindet die neue Geburt damit. Die Taufe gehört dazu, zur neuen Geburt.

Allerdings: Die neue Geburt wird nicht automatisch durch die Taufe bewirkt. Die Taufe allein macht keine neue Geburt. Die Taufe allein macht niemandem zum Christen und bringt niemanden in den Himmel.

Wenn das durch ein paar Tropfen oder auch durch einige Liter Wasser möglich wäre, das wäre Magie. Und davon ist die Bibel ganz weit entfernt.

Deshalb sagt Jesus: „aus Wasser und Geist.“ Zur Taufe muss noch was dazu kommen. Zum Wasser muss noch der Geist kommen.

Der Geist, das ist nach der Auskunft des Neuen Testaments Gott selbst, der in uns wohnen will. Gott selbst, der unser Herz erfüllen will. Gott selbst, der unser Leben von innen heraus neu machen will.

Das feiern wir heute an Pfingsten. Dass Gott in seinem heiligen Geist in diese Welt und in seine Gemeinde gekommen ist. Und dass er durch seinen Heiligen Geist Menschen zu seinen Kindern macht. Wer diesen Geist nicht hat, der gehört nicht zu Jesus, schreibt Paulus einmal (Röm 8,9). Glasklar. Die aber vom Geist Gottes erfüllt sind, die sind Gottes Kinder (Röm 8,14).

Pfingsten, das ist nicht eine alte spekta-

kuläre Geschichte, die vor knapp 2000 Jahren in Jerusalem für Aufregung gesorgt hat. Sondern Pfingsten, das soll Gottes ganz aktuelle Geschichte mit Ihnen sein. Und mit unsern drei Täuflingen. Weil Gott mit seinem Geist auch Sie erfüllen will. Weil er Ihr Leben mit Ihnen teilen möchte. Weil er Wohnung nehmen will in Ihnen.

Wo der Geist Gottes einzieht, da fängt Glauben an. Und der Glaube muss zur Taufe dazukommen. Erst dann wird sie ergriffen, erst dann wird das Geschenk der Taufe ausgepackt und benutzt. Zur Taufe gehört der Glaube, der JA sagt zu dem, was Gott in der Taufe getan hat. Und der Glaube, der kommt mit dem Geist Gottes.

Deshalb erzählen Sie Ihren Kindern von Jesus. Beten Sie mit Ihnen. Und erzählen Sie Jesus von Ihren Kindern. Beten Sie für Sie. Kindertaufe macht nur dann Sinn, wenn wir unseren Kindern danach zu einem Leben mit Gott helfen. Wenn wir sie einladen zu dem, der sie schon so reich beschenkt hat.

Und das gilt natürlich auch für alle Erwachsenen, deren Taufe vielleicht schon so lange zurück liegt. Wenn Sie noch nicht von neuem geboren sind, wenn Sie noch kein Kind Gottes, wenn Sie (so kann ich das auch sagen) noch nicht bekehrt sind, dann brauchen Sie den Heiligen Geist. Und um diesen Geist dürfen Sie bitten. Den dürfen Sie hereinbitten in Ihr Leben. Dem dürfen Sie Ihr Herz öffnen. „Komm, heiliger Geist.“ „Herr, füll mich neu, füll mich neu mit deinem Geiste.“ „O komm, du Geist der

Wahrheit, und kehre bei mir ein.“ Oder mit ganz eigenen Worten. Wo der Geist so gebeten wird, da kommt er. Umkehr nennt das die Bibel, wenn ein Mensch nicht mehr vor Gott wegläuft, sondern sich ihm zuwendet, ihm das Herz öffnet, ihm sein Leben übergibt. Und wo ein Mensch umkehrt, da schenkt Gott die neue Geburt. Da macht er Menschen zu Kindern Gottes. Da hilft er, das Geschenk der Taufe zu ergreifen.

(3) Alles klar?

Ich denke, der schlaue Herr Professor hat durchaus begriffen: Wenn meine Sehnsucht gestillt werden soll, dann muss ich umkehren. Nicht in den Mutterleib. Sondern zu Jesus. Sehr viel später erst wird deutlich, dass er das wohl tatsächlich auch getan hat. Da wird nämlich berichtet, dass er sich auf den Weg zum Grab macht, in das man Jesus gelegt hat (Joh 19,39). Weil er ihm dort einen letzten Liebesdienst erweisen will. Da weiß er noch nicht, dass umgekehrt Jesus ihm den größten Liebesdienst erweisen wird, indem er aufersteht.

Ganz offensichtlich ist der skeptische Frager zum Jünger von Jesus geworden. Offensichtlich schiebt er jetzt keine unklaren Fragen mehr vor sich her. Offensichtlich hat er alles klar gemacht.

Und dazu sind Sie auch eingeladen. Verstecken Sie sich nicht hinter unklaren Fragen. Hören Sie auf die glasklaren Antworten, die Jesus gibt. Und machen Sie klare Sache mit ihm. Alles klar?